Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

187

Zwe ig - V o r t r a g
von Dr. Rudolf Steiner.

✓ gedruckt

Stuttgart,

den 16. Januar 1921. (c)

Meine lieben Freunde !

Unsere Betrachtungen während meiner diesmelligen Anwesenheit, sie bezogen sich darauf, wie voll Lebensernst gemacht werden kann aus der anthroposophischen Erkenntnis gegenüber den grossen Aufgaben unserer Zeit. Und wenn man sagt „gegenüber den grossen Aufgaben unserer Zeit“, so braucht man je durchaus nicht immer zu denken an dasjenige, was gewissermassen über den Menschen schwebt, und was von einigen autoritativen Menschen über die Köpfe der anderen hinüber geregelt werden muss, sondern man muss sich heute darüber klar sein, dass durchaus dasjenige, was von Mensch zu Mensch im Alltag spielt, dasjenige in sich enthält, gewissermassen durch sich durchströmend hat, was zu den grossen Aufgaben der Zeit gehört. Das sollte doch selbstverständlich als eine erste Konsequenz anthroposophischer Weltanschauung durch unsere Seelen ziehen. Denn diese anthroposophische Weltanschauung, sie führt uns je dahin, anzuerkennen, dass das Geistige in allem lebt; lebt nicht irgendwo in abstrakten Höhen, sondern lebt in dem uns umgebenden Leben, in dem Leben, in dem wir alltäglich drinnen stehen. Und gerade das müssen wir anwenden lernen auf die grossen Aufgaben des Lebens, ja auf die kleinen alltäglichen Erlebnisse und Handlungen.

Wenn wir das heutige Leben gerade von diesem Gesichtspunkte aus ins Auge fassen - was haben wir denn als die Bestandteile dieses Lebens,

namentlich in Bezug auf das Geistige um uns herum? Worin leben wir denn heute in diesem Zeitalter als Menschen geistig? Wir heben dasjenige, was die Ueberreste alter Bekenntnisse sind. Diese verschiedenen Bekenntnisse, welche ihre Anhänger in Gemeinden versammeln und ihnen auf irgend eine Weise, die traditionell ist, die überliefert ist, beibringen dasjenige, was angesehen wird als der Glaube an die ewige Natur des Menschen. In den verschiedensten Formen, den verschiedensten Nüssen wird eben durch die verschiedenen Bekenntnisse dieser Glaube den Menschen beigebracht. Die Menschen leben dann in diesem Glauben und meinen auch, den Bedürfnissen ihrer Seele Genüge zu tun durch diesen Glauben. Neben diesem Glauben haben wir denn durchaus heute schon so populär, wie die einzelnen Bekenntnisse selbst jeweilig bei ihren Anhängern sind, dasjenige, welches aus der Wissenschaft stammt; aus der Wissenschaft, die heute an unseren Bildungsanstalten getrieben wird. Und diese Wissenschaft, sie hat sich ja allmählich dazu ausgebildet, ~~xxxxxxx~~ bloss das sinnlich-physische Material zu betrachten, höchstens es zu durchdringen mit einigen unzulänglichen Vorstellungen, die aber auch schon mehr oder weniger im Schwinden sind. Immer mehr und mehr geht die Tendenz dahin, als Wissenschaft nur dasjenige anzusehen, was in sinnlich-physischer Beobachtung aufgefunden werden kann, und höchstens durch den Verstand kombiniert werden kann. Wir mögen die heutige zivilisierte Welt wo immer ansehen, es wird sich uns der Anblick darbieten, dass die Menschen aus diesen zwei Quellen heraus schöpfen: aus demjenigen, was ihnen beigebracht wird als sogenanntes ernstes, exaktes Wissen, das sie auf Autorität hin annehmen, - denn auf Autorität hin nimmt ja jeder das Wissen auf, der nicht gerade in einem der Wissensfelder selber arbeitet, und nimmt vor allen Dingen die grosse Menge der Menschen auf solche Autorität hin das Wissen auf. Und neben dem, dass man in seiner populären Zeitschrift sich unterrichten lässt darüber, wie man zu denken hat über astronomische, physikalische, chemische Tatsachen, über Biologisches, Zoologisches, Mi-

neralisches, Mineralogisches, Pflanzliches, unser Botanisches also, unser Geschichtliches usw. , - neben dem, dass man sich auf diese Weise unterrichten lässt und dann sagt : Das alles muss wahr sein, denn es rührt ja von denjenigen Leuten her, welche für die Sache durch die gewohnten Instanzen als Autorität bestellt sind, - neben dem also, dass man diese Dinge aufnimmt, nimmt man das andere auf, das aus den verschiedenen Bekenntnissen fließt. Eine Brücke zwischen beiden schlägt man nicht, denn aus den Bekenntnissen heraus wird ja zumeist den Leuten gelehrt, dass sie nur ja Wissen und Glauben auseinanderhalten sollen, dass sie nur ja Wissen und Glauben nicht in irgend einer Weise verschmelzen sollen. Und ein Aufreißen zu einem bewussten Durchschauen dieses Totbestandes findet ja in den seltensten Fällen statt. Man bemüht sich durchaus anzuerkennen dasjenige, was durch die gewohnten Kanäle von den wissenschaftlichen Autoritäten her den Menschen als exakte Wahrheit mitgeteilt wird. Man geht nicht nach, zu prüfen, wie es sich mit der Arbeit in Wirklichkeit verhält, durch die solche wissenschaftlichkeit gewonnen ist. Und auf der anderen Seite geht man ja auch wenig nach der Entstehung desjenigen, was sich als Bekenntnisse herauf fortgepflanzt hat und traditionell von den/ heutigen amtlichen Vertretern dieser Bekenntnisse an die Menschheit herangebracht wird. Ein Aufreißen zu einem vollen Bewusstsein desjenigen, was da eigentlich vorliegt, das/ findet in den seltensten Fällen statt. Und wenn es stattfindet, dann kommt man heute nur wenig dazu, die Sache im richtigen Licht zu sehen. Denn nehmen wir an, es bäumt sich irgend jemand, sagen wir innerhalb des katholischen oder protestantischen Bekenntnisses auf gegen dasjenige, was Dogma genannt wird, dann wird es in der Regel so geschehen, dass dieses Dogma als ein Unsinn angesehen wird, dass man gegen dieses Dogma polemisiert, und damit dasjenige fortwirft, was traditionelles Bekenntnis ist, was aber nicht die Möglichkeit findet, irgend etwas an die Stelle zu setzen. Es ist z.B. ein solches Dogma - ich will gleich ein Zentraldogma einführen - es ist ein solches Dogma dasjeni-

ge der Trinität, der Drei-Persönlichkeit des göttlichen Wesens. Wer ein solches Dogma so vorfindet, wie es ihm heute durch die Bekenntnisse entgegengebracht wird, der hat es in einer gewissen Weise leicht, gegen ein solches Dogma zu polemisieren, wenn er sich wiederum auf den Standpunkt der heutigen wissenschaftlichen Denkweise stellt. Denn er wird sehr leicht enthüllen können in diesem Sinne dasjenige, was Unsinn an einem solchen Dogma ist. Derjenige aber, der zurückgeht auf die Entstehungsweise eines solchen Dogmas, der findet, dass die Dogmen der gebräuchlichen Bekenntnisse sich durch lange Zeiten in der Menschheit fortgepflanzt haben, dass aber am Ausgangspunkt bei der Entstehung dieser Dogmen dasjenige steht, was ich oftmals charakterisiert habe als das in früheren Entwicklungsstufen der ^{Evolution} Menschheit vorhandene instinktive Hellsehen, das stevistische Hellsehen, das Hineinschauen in die geistige Welt, und aus diesem Hellsehen sind solche Dogmen hervorgegangen. Und man möchte sagen: so etwas wie das Trinitätsdogma, das ist hervorgegangen aus tiefen, aus gründlichen Einsichten in das Gefüge des Weltenseins. Es war einmal dieses Dogma der Trinität eine tiefe Wahrheit. Es stellte dar eine tiefe Einsicht in Wirklichkeitszusammenhänge. Aber das war vorhanden in jener alten Zeit, dass zusammenpassten die menschlichen Seelenfähigkeiten, die Erkenntniskräfte, die, wie gesagt, eine Art instinktiven Hellsehen waren, mit einem solchen Dogma. Das Dogma hat sich denn fortgepflanzt. Es passt nicht mehr zu der heutigen Ausbildung der menschlichen Seelenkräfte. Es sind in der Regel für jeden Menschen, der dieses Dogma mit durchgemacht hat bei seiner Entstehung, seit jener Zeit mehrere Erdenleben verflossen. Die Seelen haben verschiedene Erlebnisse während dieser Erdenleben durchgemacht. In der küsseren Welt hat sich das Dogma erhalten, es ist von Generation zu Generation fortgepflanzt worden. Es hat eine Gestalt heute angenommen, dass es aus den Worten heraus, mit denen es mitgeteilt wird, gar nicht mehr verstanden werden kann. Und nun sind diese Seelen wiedergeboren. Aus dem Kirchlichen heraus wird ihnen das Dogma entgegengebracht. Es ist keine

innere menschliche Beziehung zwischen dem, was da von den Bekenntnissen den menschlichen Seelen entgegengebracht wird, und demjenigen, was die Seelen aus sich heraus anstreben, zu erfahren, zu wissen. Nicht darauf beruht dasjenige, was so schlimm wirkt in der Gegenwart, dass die Dogmen falsch sind, sondern darauf beruht dasjenige, worauf es ankommt, dass die Dogmen eine Form sind, die Wahrheit zu fesseln, die den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht, die nicht mehr entgegenkommen dem, was die menschlichen Seelen brauchen. So dass wir sagen können: Diese Dogmen, sie werden heute eigentlich gepredigt, indem sie in den leeren Wind hinausgehaucht werden. Auch diejenigen, die sich zu ihnen bekennen, tun das nicht in innerer Seelenwahrheit, denn sie verstehen sie zumeist nicht, die Dogmen; und annehmen dasjenige, was man nicht versteht, ist eine innere Unwahrheit. Und im Grunde ist es aus dieser inneren Unwahrheit heraus, dass in unserer Gegenwart so viel Schaden angerichtet wird durch die Unwahrhaftigkeit der Welt.

Dasjenige, was in den letzten Jahren durch die Menschheit gegangen ist an Unwahrhaftigkeit, es ist ja wirklich unermesslich. Aber im Grunde genommen ist es nicht zu verwundern, dass es da ist, aus dem einfachen Grunde, weil, wenn die Seelen in jener Unwahrhaftigkeit leben, die ich oben jetzt gekennzeichnet habe, so ist es eben kein Wunder, wenn sie keinen Sinn für Wahrhaftigkeit im äusseren Leben haben. Das ist dasjenige, was vor allen Dingen diejenigen bedenken sollten, welche heute glauben, eintreten zu müssen für die traditionellen Bekenntnisse. Es ist durchaus eine ernste Angelegenheit, mit der man sich auf diesem Gebiet beschäftigen muss.

Man könnte sagen: über die Dogmen sind hinausgewachsen die Seelen, die mittlerweile durch verschiedene Erdenleben gegangen sind, seit diese Bekenntnisse sich gebildet haben. Gerade so, wie man mit denjenigen Dingen Ernst machen muss, die ich Ihnen in den beiden letzten Vorträgen hier entwickelt habe, gegenüber dem Leben, so muss man mit

der Anschauung von dem wiederholten Erdenleben auch auf diesem Gebiete Ernst machen, Lebensernst machen.

Aber betrachten wir von demselben Gesichtspunkte aus dasjenige, was der Menschheit heute gegeben wird an äusserer Wissenschaft. Da wird geformt ein Wissen, bloss entstehend der sinnlich physischen Beobachtung. Das soll vereint werden mit demjenigen, was als menschliche Seele da in uns selber lebt, es soll aufnehmen, sich erfüllen mit dem, was bloss sinnlich-physisches Beobachtungsmaterial ist.

Betrachten Sie den Menschen lebendig drinnen stehend im Leben. Er trägt in sich die Seele, die durch Erdenleben hindurchgegangen ist, die äusserlich nicht findet in den Religionsbekenntnissen dasjenige, mit dem sie sich verbinden kann. Sie verbindet sich aber, wenigstens für gewisse Gebiete des Lebens, mit demjenigen, was heute anerkannte Wissenschaftlichkeit ist. Die Frage muss aufgeworfen werden: Was geschieht mit der menschlichen Seele, wenn sie sich verbindet mit dieser anerkannten, bloss auf dem sinnlich-physischen Gebiete beobachtenden Wissenschaft? Die Seelen, die heute sich einverleiben den physischen Organismen, diese Seelen haben ja in der That in ^{frü}heren Verkörperungen dasjenige in sich aufgenommen, was noch ganz anderen Verhältnissen zur Natur, zur Umgebung, zur Welt entsprach als dasjenige, was heute in diesem Wissen aufgenommen wird. Man kann nur verhältnismässig wenig Seelen, die jetzt verkörpert sind, finden, welche nicht noch in ihrem vorigen Leben so verkörpert waren, dass sie z. B. mit dem, was ihnen über die Naturerscheinungen gesagt worden ist, verbunden ein gewisses Wissen, oder sagen wir, ein gewisses Vorstellen über Geistiges. Solch eine geistenblöeste Naturwissenschaft, wie sie seit drei bis vier Jahrhunderten heraufgezogen ist, die gab es ja vorher nicht. Dasjenige, was als Naturwissenschaft der Menschheit gegeben worden ist in jenen älteren Zeiten, in jenen verhältnismässig gar nicht so lange hinter uns liegenden Zeiten, das war so, dass man, indem man einen sinnlichen Totbestand hinstellte, immer noch ~~xxxx~~ in diesem sinnlichen Totbestand

etwas hatte, was diesen sinnlichen Tatbestand durchtränkte mit Geistigem. Daher kommt es ja übrigens, dass viele Menschen der Gegenwart, denen nichts besonderes daran liegt, mit ihrer Zeit zu gehen, nichts finden in der gegenwärtigen sinnlich-physischen Naturwissenschaft, daher diese links liegen lassen, und sich damit nicht beschäftigen, dafür aber allerlei alte Schmäcker aufstöbern und nun nachforschen, was Basilus Valentius, oder irgend ein anderer, in seiner Art, den Menschen an Naturwissen überliefert hat. Es ist richtig, in den Vorstellungen, die man sich über die Natur machte, lebte noch allerlei von Geistigem drinnen, aber gewöhnlich beruht der tiefe Respekt derjenigen, die sich heute mit diesen Dingen befassen, nur darauf, dass sie sie nicht verstehen, und dass sie dasjenige für sehr tief halten, was man nicht versteht.

Nun, was aber wichtig ist auf diesem Gebiet, ist das, dass eben die menschlichen Seelen, die in gegenwärtigen Leibern verkörpert sind, auch zu jenem alten Wissen keine reale Beziehung mehr haben, und ja doch mit dem, was durch das übrige Leben geht, mit dem, womit heute jeder schon in der Schule gefüttert wird, eben angepfropft werden, und doch in irgend einer Weise das der sinnlich-physischen Beobachtung entstammende Wissensmaterial aufnehmen.

Was aber liegt da, wenn man die Sache innerlich betrachtet, eigentlich vor? - Wir kommen heute in unsere Leiber hinein, meine lieben Freunde, mit demjenigen, was unsere Seelen in früheren Leben durchlebt haben, aber wir kommen in einer gewissen Weise so in unsere Leiber herein, dass wir kein Verhältnis mehr zu dem haben, was die Seelen in früheren Erdenleben durchlebt haben. Wir haben durch die verschiedenen Erdenleben hindurch die Seelen so ausgebildet, - das musste geschehen, weil das ja die Vorbereitung zur Ausbildung der Freiheit war - wir haben die Seelen so ausgebildet, dass sie in einer gewissen Weise ausgehüllt sind von dem, was sie früher in sich aufgenommen haben, dass sie keine Beziehung mehr haben zu dem, was sie früher aufgenommen haben; dass

sie in einer gewissen Weise leer sind gegenüber demjenigen, was eigentlich in der Welt lebt. Wir bringen in unseren Seelen nichts mehr herüber aus ~~früheren~~ früheren Erdenenerlebnissen in dieser Beziehung. Wir bringen ^{wohl} die Ergebnisse unserer moralischen Qualitäten herüber, aber wir bringen im Grunde genommen aus den früheren Erlebnissen, aus den früheren Erdenleben nicht dasjenige in dieses Erdenleben hinein, was zu einem irgendwie gearteten angeborenen Wissen von den Geheimnissen der Welt führen könnte. Die Seelen kommen heute nicht so in die Leiber herein, wie sie z. B. noch in die griechischen Leiber hereingekommen sind. Die Seele, die durch die Geburt gegeben war im griechischen Leben, die kam noch mit einer durch das alte Wissen gespeisten Kraft in den physischen Leib herein, sodass sie diesen physischen Leib durchfrischen konnte mit geistig-seelischer Lebenskraft. Das ist heute nicht der Fall. Heute kommt zumeist die Seele so in den Leib herein, dass sie etwas für den Leib Aufzehrendes hat. Und in immer stärkerem und stärkerem Masse ist das der Fall, dass die Seelen, die heute geboren werden, etwas für den Leib Aufzehrendes haben, dass sie den Leib lähmen, dass sie ihn gewissermaßen mit Todesgewalten durchziehen. Würde die Entwicklung in diesem Sinne vorschreiten, so kämen wir ganz gewiss in die Untergangsbahn, in den Niedergang des Erdenlebens hinein. Die Menschen würden immer willensschwächer und willenschwächer. Die Menschen würden immer mehr und mehr zeigen, wie sie sich nicht aufreffen können zum Erfassen von aktiven Impulsen. Die Menschen würden gewissermaßen ^{nur} wie automatische Erfasser des Lebens durch dieses Leben gehen. Wie traurig ist es, dass wir in der Gegenwart sehen müssen, wie selten es ist, dass sich die Menschen innerlich befeuern lassen von lebendigen Ideen. Wie sehr finden wir, dass die Menschen der Gegenwart, man möchte sagen, an seelischer Sklerose leiden, dass sie tote Ideen wälzen, dass sie nur dasjenige, was sie mit den Traditionen aufnehmen, in ihren Köpfen wälzen und automaten werden.

Es ist ja wirklich so, meine lieben Freunde, dass, wenn man

mit unbefangenen Sinn heute durch die Welt geht und diejenigen Menschen betrachtet, die heute im Leben stehen, man kann sie eigentlich im Grunde genommen zu Tatsachen gar nicht von einander unterscheiden. Man kann sie wirklich nicht unterscheiden. Man redet mit dem A, mit dem B, mit dem C, alle erzählen sie dasselbe. Jeder glaubt selbstverständlich, sein Eigenes zu sagen, aber man kann gar nicht darauf kommen, einen besonderen Unterschied zwischen ihnen anzugeben. Sie erzählen alle dasselbe. Man hat eigentlich nur ein Art des Menschen in verschiedenen Exemplaren vor sich, und man fragt sich manchmal: Gibt man sich nicht einer Täuschung hin, ist nicht derjenige, mit dem Du heute sprichst, derselbe, mit dem Du gestern gesprochen hast? Das entspricht aber durchaus demjenigen, was sich auch ergibt aus der Betrachtung der aufeinanderfolgenden Erdenleben im Verhältnis zu diesem jetzigen, besonderen Erdenleben. Die Seelen bringen sich eben nicht dasjenige mehr mit, was sie früher gehabt haben, was von Erdenleben zu Erdenleben gegangen ist und immer wiederum erschienen ist, wenn auch in absteigender Kraft, und was ~~immer~~ wie angeborenes Wissen da war. Das ist nicht mehr da. Und wenn denn mit solchen Seelen verbunden wird dasjenige, was nur äußerlich beobachtetes, physisch-sinnlich beobachtetes Naturwissen ist, dann wird diese Seele angefüllt mit einem Wissen vom Vergänglichen, mit einem Wissen, das nur dasjenige in Jdeengebilden ausdrückt, was äußerlich, vergänglich ist. Das 19. Jahrhundert hat ja, um sich hinwegzutäuschen, in einer furchtbaren Illusion über diese Tatsache erfunden, das sogenannte Gesetz von der Erhaltung der Kraft, zu dem schon älteren Gesetz hinzu von der Erhaltung des Stoffes; um sich hinwegzutäuschen darüber, dass in der Natur nichts erhalten wird, sondern alles vergänglich ist, auch der Stoff und die Kraft vergänglich sind. Es bleibt von der Seele nichts mehr übrig, wenn die Inkarnationen sich in die Zukunft wiederholen, als der Menschheitsautomat, wenn diese leere Seele nur angefüllt wird mit dem sinnlich-beobachteten, naturwissenschaftlichen Material. Denn das übt keine be-

lebende Kraft, keine befruchtende Kraft auf die Seele aus.

Die Seele wird heute geboren, herüberkommend aus früheren Erdenleben, lechzend darnach, befruchtet zu werden von irgend was, um wiederum weitersukommen durch die folgenden Erdenleben. Die Aufnahme aber des Wissens vom bloss Vergänglichen gibt ihr nur den Seelentod, merdet die Seele. Das ist dasjenige, was heute im Ernste durchscheut werden muss, dass, wenn es so fortbleibt, dass nur Nichtverstehen sein kann gegenüber den altgewordenen Dogmen, dass nur Lähmung, Tötung eintreten kann durch ein nicht geistdurchdrungenes Naturwissen, dass die Seele den zweiten Tod, den Seelentod erleiden müsse. Es hängt durchaus an den Menschen und an der Menschheit, die Seelen lebendig zu erhalten. Es darf sich heute nicht der Mensch jener bequemen Passivität hingeben, indem er sagt: Ich bin ein ewiges Wesen, und mein ewiger Wesenskern wird mir unter allen Umständen erhalten bleiben. Das entspricht nicht einer Wirklichkeitsergebnis. Dieser ewige Wesenskern ist allerdings im Menschen, aber er muss gerade in diesem Zeitalter der Entscheidung befruchtet werden, wenn er nicht absterben soll. Und es gibt kein anderes Mittel, meine lieben Freunde, um die Seele lebendig zu erhalten, als zu brechen mit den bloss physisch-sinnlichen Naturbeobachtungen, und zu begründen eine wirkliche Geist-Wissenschaft, auch gegenüber den Naturtatsachen; zu zeigen, wie in allem sinnlich zu Beobachtenden der Geist lebt; nichtsügelten zu lassen, was bloss Registrierung sinnlich-physischen Materiele ist, sondern zu fordern, dass alles physisch-sinnliche Materiel durchdrungen werde von Vorstellungen des Geistigen, das darinnen lebt, das nur nicht nicht herausgetrieben werden darf. Denn wenn denn die Seele, die aus früheren Erdenleben kommen, dieses geisterfüllte Naturwissen aufnehmen, dann werden sie befruchtet und dadurch in die Lage versetzt, ihre Lebendigkeit hinüberzutragen in die folgenden Erdenleben. Der Fortbestand der Seele, Gesundheit, je der Fortbestand des Seelenlebens selbst, die Abwendung des Seelentodes der Menschheit, hängt an der Durchgeistigung unseres Naturwissens, meine lieben Freunde.

Aus diesen Dingen heraus, und nicht aus irgend einem beliebigen Vorurteil, wird heute angestrebt diese Durchgeistigung der Naturwissenschaft. Und wenn die Menschen ^{heit} in vielen ihrer Exemplare sich gegen diese Durchgeistigung der Naturwissenschaft wendet, dann ist diese Menschheit, eben weil sie unwissend ist gegenüber der eigentlichen Bedeutung der Tatsache, eben aufgestechelt von Geistern, die wir ja gut kennen, die sich unsomehr in der menschlichen Natur geltend machen können, je weniger die Seele mitgebracht hat aus ihren früheren Inkarnationen. Und aus dem ganzen Gefüge unseres Gegenwartslebens, das geistig sich zusammensetzt aus geistentblüssster Naturwissenschaft und sinnentblüsssten Bekenntnissen, aus diesem ganzen Gefüge geht dasjenige hervor, was immerfort wieder und wiederum in der absurdesten Weise sich gegnerisch verhält gegen den Willen zu einer geistigen Durchdringung des Naturwissens. Es kann nicht oft genug betont werden, wie notwendig es ist in unserer Zeit, solchen Sachverhalt tief innerlich zu verstehen, meine lieben Freunde, und sich, wenn ich das Wort brauchen darf, einzustellen auf eine solche Tatsache. Wir können nicht ernst genug nehmen dasjenige, was heute auf Ablehnung hin geht einer geistdurchdrungenen Wissenschaftlichkeit, ob es nun ^{hört} ~~auftritt~~ in jener Weise, die ich heute nehmlich habe erwähnen hören, - ich weiss nicht, inwiefern sie auf Wahrheit beruht - dass sogar ein Beschluss der Farben tragenden Studenten boykottiert hat die erst in der vergangenen Woche gehaltenen Vorträge; ob es in einer solchen Form auftritt, ob es in einer anderen Form auftritt, man kann ja heute zu ganzen Stössen sammeln diejenigen Schriften, die sich wenden gegen diese Geisteswissenschaft. Und was in recht dunkeln, unseuberen Strömungen sich geltend macht, das, meine lieben Freunde, das werden diejenigen, die diese Dinge zu verschleifen lieben, doch auch in verhältnismässig, in vielleicht recht kurzer Zeit recht stark wahrnehmen können. Es ist ja heute noch bequemer, unaufmerksam zu sein auf diese Dinge, als aufmerksam zu sein auf sie. Aber wir stehen eben nicht ^{gern} ~~gern~~ auf dem Punkte, wo wir den Weg zurückmachen können.

ten zum Unbesprochenbleiben ^{von} der Welt. Das lässt sich nicht mehr machen. Und deshalb lässt es sich ~~nix~~ nur vorwärts gehen. Aber dieses Vorwärtsgen ist gebunden an ein aktives Sichbeteiligen an den immer schlimmere Ge-
stalten annehmenden, man kann es ^{ja} nicht mehr Diskussionen nennen, aber wollen wir es so nennen, - an den immer schlimmere Gestalten annehmenden Diskussionen der Zeit. Nur denn, meine lieben Freunde, wenn es uns gelingt, wirklich aus einer starken Kraft heraus, die nur zusammenfliessen kann, wenn jeder das Seinige tut, für Geisteswissenschaft einzutreten, und nicht zu scheuen, überall in ungeschämter Weise rückhaltlos zu charakterisieren, wo offenbar im Verborgenen Feindseligkeit ist, denn ist irgend eine Hoffnung möglich, durchzukommen. Es handelt sich dabei ja viel, viel weniger darum, bloss dasjenige, was etwa wörtlich genommen als Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft auftritt, aufzufangen, und dagegen verteidigend aufzutreten; das ist gewiss in dem einen oder anderen Fall durchaus notwendig, aber es genügt das nicht. Denn schliesslich ist das doch nur die sekundäre Erscheinung; ^{was} aus törichtem Missverständ-
nis oder aus Missverstehen entsprungen und böswillig ^{als} Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft sich erhebt, das ist gewissermassen etwas Sekundäres, das ja natürlich ob und zu in das richtige Licht gesetzt werden muss. Sekundär ist es selbstverständlich, wenn solche Menschen wie Frohnmeyer dasjenige vorbringen, was ich neulich im öffentlichen Vortrag angeführt habe, dass sich in Dornach eine Christusgestalt befinde, oben mit luziferischen Zügen, unten mit tierischen Merkmalen. Es ist gewiss notwendig, dass auf so etwas hingewiesen wird, aber schliesslich gar nicht einmal aus den Untergründen heraus, um bloss unsere Geisteswissenschaft zu verteidigen, sondern aus einem viel tieferen, bedeutsameren Untergrunde heraus meine lieben Freunde. So jemand, der im Stande ist, eine solche furchtbare Unwahrheit in die Welt zu setzen, der wirkt schädigend für die Menschheit in allem, was er schreibt und sagt, wo er erziehend auf die Menschheit wirken soll. Und nicht ist das Bedeutsame, dass so jemand einmal eine

knüppeldicke Lüge ausspricht, sondern das ist das Bedeutsame, dass man von diesem Symptom aus, dass ein Mensch so stark lügen kann, ersieht, auf welchen Pfaden gewisse Führer der Menschheit heute wandeln. Man kann erkennen an den Angriffen gegen die Geisteswissenschaft, wie der heutige Wahrheitsinn beschaffen ist. Und auf dieses breitere Feld hinaus muss die Arbeit auf diesem geistigen Gebiet geführt werden. Das ist es, worauf es ankommt. Man darf nicht zurückschrecken vor dem Aufsuchen dieses mangelnden Wahrheitssinnes auf allen Gebieten. Und es muss die Menschheit verstehen lernen, dass nur mit wirklichem Wahrheitssinn der Zukunft entgegengearbeitet werden kann, wenn die Seelen den Weg finden sollen aus der Inkarnation dieses Zeitalters in die Inkarnationen der nächsten Zeitalter hinein. Nicht handelt es sich heute dabei um etwas Formales, sondern durchaus um das reale Leben der Seele durch die aufeinanderfolgenden Erdenleben hindurch. Man suche und man wird finden, wieder Zusammenhang ist zwischen jener, ihnen früher charakterisierten innerlichen Unwahrhaftigkeit des Denkens, äusserlich in Bekenntnissen, ohne einen innerlichen Zusammenhang haben zu können, und der Unwahrhaftigkeit in der äusseren Welt. Denn schliesslich ist es doch eine merkwürdige Erscheinung, dass solche Unwahrhaftigkeiten besonders bei denjenigen so stark auftreten (womit ich aber nicht sagen will, dass sie bei den anderen Genossen von den anderen Fakultäten nicht vorhanden wären) aber dass sie bei denjenigen so stark auftreten, die eigentlich die Belehrer, die grossen Siegelbewahrer der religiösen Wahrheiten sein sollten. - Das ist die erste Pflicht des heutigen Menschen, der irgend eine Beziehung zum geistigen Leben haben will, die kulturhistorisch gewordene Unwahrhaftigkeit aufzusuchen. Und es ist merkwürdig, wie tief eingefroren diese kulturhistorische Unwahrhaftigkeit ist. Sie ist ein Charakteristikon unseres Zeitalters. Aus der Politik, in der sie ihre üblen Sumpfpflanzen getrieben hat, ist sie je schliesslich eingedrungen auch in manches andere Gebiet. Und es ist schon der Zustand eingetreten, dass die Menschen kaum mehr

unterscheiden können zwischen Wahrhaftigkeit und Unwahrhaftigkeit in Bezug auf gewisse Erscheinungen des Lebens. - Sie sehen, es spielt eine gewisse Lebenserscheinung, die Unwahrhaftigkeit, die wir auf Schritt und Tritt im täglichen Leben begegnen, sowohl in diesem täglichen Leben ihre Rolle, wie auch in den grossen Angelegenheiten des Lebens. Schliesslich ist die Unwahrhaftigkeit heute demselben Rang entsprossen, gleichgültig, ob sie auftritt bei den erleuchteten Herren, die in Genf versammelt ^{allein} ~~vor allen Dingen~~ ^{einem} von ~~dem~~ merkwürdigen Licht erleuchtet, oder ob sie auftritt bei den verschiedenen bürgerlichen und proletarischen Kaffeeklatschen, desjenige, was als Geist in Genf gelebt hat ^{und} in den bürgerlichen und proletarischen Kaffeeklatschen, ist die Unwahrhaftigkeit beliebt, - und in Parenthese möchte ich sagen, (die Anwesenden müssen mir das nicht übel nehmen, in Parenthese darf ich es wohl sagen) was auch durchaus nicht ausgerottet ist innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft. Diese Unwahrhaftigkeit, sie ist kulturhistorisch, eine kulturhistorische Erscheinung der Gegenwart, und mit ihr muss man sich befassen. Sie darf vor allen Dingen auf keinem Gebiet ~~als~~ entschuldigt werden, sondern sie muss charakterisiert, vor die Zeitgenossen hingestellt werden. Wir erleben es ja, - ich muss das oft und oft erwähnen - wir erleben es ja immer wiederum, dass, wenn einmal die dringende Notwendigkeit sich herausstellt, auf solche Dinge hinzuweisen, uns auch von Leuten, die in der anthroposophischen Bewegung stehen, weil ihnen die Dinge unbequem sind, weil sie leben müssen innerhalb der Unwahrhaftigkeit, und ihnen daher die Charakteristik der Unwahrhaftigkeit in dem einen oder anderen Falle höchst unbequem ist, - dass gerade uns dieses Charakterisieren der Unwahrhaftigkeit immer wiederum über genommen wird.

Diese Dinge, meine lieben Freunde, in Verbindung gedacht mit dem, was ich in den zwei vorigen Betrachtungen dieses Zweiges gesagt habe, mit dem, was ich gesagt habe als Charakteristik der Wiederverkörperung der Seelen über die heutige zivilisierte Welt hin, was ich neulich gesagt habe

über das Interesse, das bei einem Teil der Menschheit vorhanden ist, das Entscheidende, das im gegenwärtigen Zeitalter an die Menschheit herankommt, nicht an diese Menschheit herankommen zu lassen, - das in Verbindung mit dem, was ich heute gesagt habe, das kann einen Begriff geben von dem grossen Ernste der Zeitaufgaben, in denen wir drinnen stehen. Die Zeitaufgaben sind durchaus vom tiefsten Ernste durchdrungen. Und deshalb, weil es so notwendig ist, gerade auf unserem Boden von diesem Gesichtspunkte auszugehen, habe ich das letztens am Schlusse davon gesprochen, wie schmerzlich es mir ist, dass heute so viel Zeit in Anspruch genommen wird, ohne dass zu gleicher Zeit die Möglichkeit vorhanden ist, die frühere anthroposophische Arbeit so fortzusetzen, wie sie vorhanden war, bevor die Notwendigkeit - eine Notwendigkeit ist es ja - sich ergeben hat, in den Dingen zu arbeiten, die ja hier oftmals besprochen worden sind, und die eben heute durchaus da sein müssen. Allein, wenn wir uns in das richtige Verhältnis zu diesen Dingen setzen wollen, dann ist es notwendig, notwendig gerade aus dem Geiste der grossen Zeitaufgaben heraus, - wir müssen uns nämlich nur folgendes heute immer klarer und klarer machen :

Unsere Freunde haben sich vielfach eingelebt in die anthroposophische Bewegung, wie sie ja im Grunde seit dem Beginn dieses Jahrhunderts da ist. Diese anthroposophische Bewegung, meine lieben Freunde, sie ist etwas, was nun wirklich nicht bloss eine Realität hier auf dem physischen Plan hat, sondern was fortdauernd eine Angelegenheit der geistigen Welten ist, eine unmittelbare Angelegenheit der geistigen Welten ist. Selbstverständlich sind auch die äussersten praktischen Massnahmen eine Angelegenheit der geistigen Welten, aber nicht in dem Sinn, wie es die anthroposophische Bewegung selbst ist. Und darüber muss ich heute ein paar Worte sagen. - Die anthroposophische Bewegung in ihrem geistigen Aspekten, sie geht fort, ob die Menschen hier, die sie vertreten, fleissig oder faul sind; ob die Menschen, die sie vertreten, sich Mühe geben,

die Dinge vorwärts zu bringen, oder nicht vorwärts zu bringen, sie geht eben dann schneller oder langsamer vorwärts, aber sie bleibt in ihrer geistigen Realität vorhanden. Da es notwendig geworden ist, praktische Dinge ins Leben zu rufen, praktische Dinge, die unmittelbar aus den ^{Leben} ~~Offenbarungen~~ der Gegenwart herausgewachsen sind, so steht es mit diesen Dingen anders. Da steht es so, dass diese Dinge in ihrer rechten Zeit gemacht werden müssen, dass es unmöglich ist, mit diesen Dingen zurecht zu kommen, wenn sie nicht in der richtigen Zeit absolviert werden. Für die Dinge des praktischen Lebens kann es so liegen, dass, wenn sie in langsamem Trott dahin gemacht werden, dass sie einfach zu spät kommen. Innerhalb der anthroposophischen Bewegung hat man sich aber vielfach gewöhnt an dasjenige, was langsam oder schnell gehen kann. Und es wird jetzt vielfach die Praxis, die man sich dort angeeignet hat, auch hinübergetragen in diejenigen Dinge, in denen diese Praxis nicht geht. Und das ist dasjenige, hauptsächlich, was zu Grunde liegt dem, was ich neulich charakterisieren wollte, indem ich hingewiesen habe darauf, dass wiederum die Möglichkeit geschaffen werden muss, dasjenige, woraus ja doch schliesslich alles fliesst, die anthroposophische Bewegung als solche, zu pflegen. Wie lange musste ich ^{selbst} ~~darauf~~ hinweisen, dass es gar nicht möglich ist, persönliche Unterredungen jetzt zu haben. Ja, meine lieben Freunde, wir haben in den letzten Tagen der vorigen Woche, - die paar wenigen Leute, die nun wirklich arbeiten können in den praktischen Angelegenheiten - wir haben unsere Tage bis gegen 3 Uhr morgens besetzt gehabt. Und doch sind die Leute immer wiederum unwillig, wenn nicht dem Wunsche nach persönlicher Besprechung Rechnung getragen werden kann. Aber ich möchte wissen, woher die Zeit kommen soll dazu. Das muss verstanden werden. Daraus darf nicht eine Lässigkeit im anthroposophischen Leben selber fließen; sondern im Gegenteil, es muss geradezu eine Er-
kraftung des anthroposophischen Lebens daraus kommen. Denn seien Sie ver-
sichert, wenn diese Erkräftung des anthroposophischen Lebens kommt, dann

kommt das andere Notwendige, auch auf dem praktischen Lebensgebieten von selber. Aber die Erkräftung muss kommen vor allen Dingen, meine lieben Freunde. Diese Erkräftung muss so kommen, dass wir versuchen, alles Trügerische aus unseren Seelen auszutreiben. Alles dasjenige, was bloss brüten will auf irgend einer Lebensinsel, was sich nicht kümmern will um dasjenige, was im Leben heute vorgeht, das ist dasjenige, was die Verfolgung der wirklichen Aufgaben des Lebens so lähmt, wenn man immer wiederum sieht, wie die Menschen auf der einen Seite einfach blind bleiben, schläfrig bleiben, gegenüber dem, was im küsseren Leben sich abspielt, und ihr Heil, was aber mehr die Wollust ihrer Seele ist, suchen in der Bearbeitung allerlei lebensfremder, mystischer Probleme auf ihren Lebensinseln.

Ich berühre damit, meine lieben Freunde, etwas ausserordentlich Wichtiges, etwas, was eine unmittelbare Anwendung der Ideen über die grossen Aufgaben der Zeit auf unsere eigene Bewegung ist. - Jeder einzelne von uns müsste miterbeiten an der Erkräftung dieser anthroposophischen Bewegung. Man kann nur miterbeiten an der Erkräftung dieser anthroposophischen Bewegung, wenn man sich ein freies und offenes Auge erzucht für dasjenige, was die Niedergangserscheinungen in unserem Kulturleben im Grosseen sind. Für Anthroposophen geht es nicht an, sich nicht zu kümmern um diese Niedergangserscheinungen im Grosseen. Es geht nicht an für Sie, sich nicht hinzuwenden auf dasjenige, was die heutige Zivilisation durchdringt mit einer Kraft, die sie in den Abgrund hinein treibt. Ich muss immer wiederum hinweisen, trotzdem es auf der einen Seite nicht gerne gehört wird, auf der andern Seite immer wiederum vergessen wird, - ich muss immer wiederum darauf hinweisen: die Dinge werden von selber nicht besser. Und das kontemplative Brüten heute, das eine Art transzendenter Demonstration bei Vielen ist, das ist dasjenige was uns ausserordentlich schadet. Stett dass der Wille aufgerüttelt wird, und man sich sagt: „Ich will tun“, brütet man darüber nach, ob da oder dort die Verhältnisse so sind, dass man tun kann.

Meine lieben Freunde, wenn man vom Beginn des Jahrhunderts so nachgefragt hätte über die anthroposophische Bewegung - niemals wäre sie heute dasjenige, was sie ist. Denn die gescheiterten Leute, die damals aufgetreten sind und gesagt haben: Ja, in München, da muss man so und so arbeiten, und die noch gescheiterten, die haben wieder unterschieden zwischen Schwebing und München, und haben überall das Gras wachsen hören, das ihnen anzeigte, wie die betreffenden Orte beschaffen sind; denn sind solche gekommen, die haben in Hannover, in Frankfurt ganz besondere Verhältnisse gefunden. Das war etwas, dem man überall begegnet ist. Hätte man irgendwie darauf gehört, man wäre keinen Schritt vorwärts gekommen. Es war das damals schon eine üble Sache, aber heute, wo es sich um Aufgeben des praktischen Lebens vielfach handelt, ist es eine noch üblere Sache. Denn heute handelt es sich nicht darum, dass wir solche Graswachserei aufstöbern, sondern darum, dass wir unsern Willen anspannen, um etwas zu tun, um wirklich zu arbeiten. Es ist natürlich ungemein leicht, zu sagen: Ich verspüre in der fremdenteligen Atmosphäre dieses oder jenes Ortes, dass man da nicht das oder jenes tun kann, - es ist viel leichter, als einfach etwas tun wollen. Man sollte so wenig wie möglich sich auf das Aeusserere heute berufen, und so viel wie möglich das Innere in Gang bringen. Das ist dasjenige, was nun wirklich nicht oft genug betont werden kann.

Und dazu kommt eben, dass zwar der anthroposophische Ernst durchaus aufrecht erhalten werden muss, dass aber wirklich die Kraft aufgebracht werden muss, in Bezug auf das Aeusserere eben einfach wirklich mit Interesse auf die Dinge einzugehen. Wir müssen doch wissen, was in der Welt vor sich geht, - und es gehen viele Dinge vor sich. Aber es ist erstaunlich, wie auch in unseren Kreisen man sich wenig kümmert um das, was geschieht.

Ich will eine betrübliche Tatsache hervorheben, meine lieben Freunde, diese Tatsache hat viele Ursachen, aber es würde durchaus heute

nicht die Zeit ausreichen, alle die einzelnen Ursachen Ihnen zu schildern. Aber das liegt doch vor, dass seit dem Mai fast um keinen einzigen Abonnenten vorwärtsgekommen ist unsere Zeitschrift für Breigliederung. Und dabei sind wir eine Gesellschaft, meine lieben Freunde, die tausende und tausende von Mitgliedern hat. Es ist wirklich recht traurig, dass eine solche Tatsache eben verzeichnet werden muss. Aber solche Tatsachen sind da, und das ist nur eine derselben. Gleuben Sie, es ist durchaus wahr: die Gegner sind da andere Kerle, die sind überall auf ihrem Posten. Und deren Mechanismen, die breiten sich aus. Ich darf sagen: ich sage diese Dinge nicht ohne Bedacht, und namentlich nicht ohne Bedacht dessen, was wir gewärtig sein müssen, wenn wir nicht alle Kraft zusammennehmen, die wir in uns haben, wenn wir nicht summieren all die einzelnen, individuellen Kräfte, meine lieben Freunde. Das brauchen wir. Wir müssen nun so viel Anthroposophie in uns haben, dass wir an die Werke gehen können, sonst kommen wir zu spät. Und ich sehe nicht, dass von anderer Seite dasjenige unternommen wird, was unternommen werden muss, sonst würde ich wahrhaftig nicht darauf verfallen, ja von uns zu sagen, dass wir zu spät kommen.

Es ist manches Schöne im Anzuge, vor allen Dingen die Teilnahme, eines Teiles aber nur, der Studentenschaft bei unseren Bestrebungen. Gerade auf diesem Gebiet heraus kann das Fruchtbarste erwachsen, wenn man dieser Sache mit echtem, wahren Verständnis entgegenkommt; aber wir müssen uns auch klar sein darüber, wie man dieser Sache entgegenkommen muss. Da geht es ganz gewiss mit unklarem Mystern nicht. Da handelt es sich darum, dass man ~~man~~ aus innerem Lebensfleiss heraus der Sache entgegenkommt.

Dieses und noch manches andere wäre vielleicht heute zu sagen, aber ich denke, das andere könnte sich bei Ihnen selbst einfinden, wenn Sie die Gedankengänge, die angeregt worden sind, in sich selber weiter entwickeln. Aber dass sie sich weiter entwickeln möchten, das ist dasjenige, was ich am Schlusse dieses Schlussvortrages als einen vorläufigen Wunsch hinstellen möchte. Und jetzt sind die Zeiten so, meine lieben Freunde,

dass ich einen solchen Wunsch nicht hinstellen kann für die Erfüllung auf Jahre hinaus, sondern dass ich nur sehen kann auf die Zeit der Wochen, bis ich wiederum hier sein kann. Denn im Grunde stehen die Dinge jetzt so, dass wir wirklich das Benützen der Zeit brauchen, dass wirklich jede Woche verloren sein kann, die wir nicht benützen.

Deshalb meine lieben Freunde, möchte ich Ihnen am Schlusse dieses Schlussvortrages zweierlei sagen :

Erstens den Wunsch möchte ich aussprechen, dass dasjenige verständlich werde, was ich heute gesagt habe, bis wir uns wiedersehen. Das zweite, was ich sagen möchte, ist dieses : dass dieses Wiedersehen eben erfolgen könnte, indem hingewiesen werden kann auf Dinge, die in der Richtung dieses Wunsches liegen. In diesem Sinne sage ich Ihnen
auf Wiedersehen !

* * * * *

Conforme Abbildung.

Formeln.

Transformation $z = \frac{1}{z}$

$$X + iY = \frac{x}{x^2+y^2} - i \frac{y}{x^2+y^2}$$

$$R(\cos \theta + i \sin \theta) = \frac{1}{r} [\cos(-\theta) + i \sin(-\theta)]$$

66 aufgaben:

$$f(R, \theta) = 0, \quad f\left(\frac{1}{r}, (-\theta)\right) = 0$$

$$f(X, Y) = 0, \quad f\left(\frac{x}{x^2+y^2}, \frac{-y}{x^2+y^2}\right) = 0$$

$$f(x+iy, x-iy) = 0, \quad f\left(\frac{1}{x+iy}, \frac{1}{x-iy}\right) = 0$$

$$f(P, \theta) = 0, \quad f\left(\frac{r_1}{r} \sqrt{a^2+b^2}, (\theta_1 - \theta + \alpha)\right) = 0 \quad ||$$

$P = c$ Kreis um $a+bi$

$\theta = \varphi$ Strahlentripfel um $a+bi$

$\frac{r_1}{r} \sqrt{a^2+b^2} = c$ Kreis um $\frac{1}{a+bi}$ um 0

$\theta_1 - \theta + \alpha = \varphi$ Kreisbipfel θ_1 um $\frac{1}{a+bi}$ um 0 .

$$\alpha = \arctan \frac{b}{a}$$

$$f\left[\frac{p}{q}, (\phi - \chi)\right] = 0, \quad f\left[\left(\frac{p}{q} \sqrt{\frac{a_1^2+b_1^2}{a^2+b^2}}\right), (\phi - \chi + (\alpha - \alpha_1))\right] = 0$$

p, q zwei Kreise um 0 und χ Strahlentripfel um $\frac{1}{a+bi}$ um $\frac{1}{a+bi}$ um 0 , wenn P und Q , zwei Kreise um $\frac{1}{a+bi}$ um 0 sind, wenn ϕ und χ sind, wenn $a+bi$ und a_1+b_1i sind gegeben.

logarithmische Doppelgleichung

mit $\sigma = c k^2$

mit $\frac{n_1}{n} \sqrt{a^2 + c^2} = c k^{d_1 - d + x}$

oder $\frac{n_1}{n} = c k^{d_1 - d}$